

Wilsdruffer Tageblatt

Sernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Ersteilung nach dem Gesetz vom 2. März 1909, § 1, Abs. 1, Nr. 1, für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Vorbestellung monatlich 4 Mk., durch unsere Auslieferungsgesellschaften in der Stadt monatlich 4,40 Mk., auf dem Lande 4,80 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 13,50 Mk. mit Zustellungsgebühr. Alle Postanordnungen und Postkarten (siehe unsere Anzeigen) und Geschäftsbriefe nehmen wir gegen Entgelt entgegen. Im Falle höherer Steuern, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Interimspreis 3 Mk. für die 6-wöchigen Korrespondenz über den Raum, Leipzig 90 Pfg., Restsumme 2,50 Mk. Bei Wiederholung und Interimsbeitrag entsprechender Preisnachlass. Bestellungen im enlischen Teil (für den Verkauf) die 2-wöchigen Korrespondenz 3 Mk., Nachweilungsgebühr 50 Pfg. Bestellungen im deutschen Teil (für die Mitglieder der durch Fernruf übermittelten Anzeigen) überlassen wir ohne Garantie. Jeder Nachanspruch erlischt, wenn der Beitrag durch Nachzahlung eingezogen werden muß oder der Abzuggeber in Rückzahlungsgefahr ist.

Ersteilung seit dem Jahre 1844

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur Zichunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inseratenteil: Arthur Zichunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 10.

Donnerstag den 13. Januar 1921.

80. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Lebensmittelverteilung im Kommunalverband Meißen-Land.

In der Woche vom 16. bis 22. Januar 1921 werden im Bezirke des Kommunalverbandes Meißen-Land folgende Lebensmittel verteilt:

- a) auf sämtliche Nährmittelarten, Reihe IV, Abschnitt 6
 - 250 Gramm Weizen Grieß, Pfundpreis 1,90 Mk.
 - 250 „ „ Roggenmehl, „ 4,70
- b) auf sämtliche Lebensmittelarten, Reihe IV, Abschnitt 6
 - 250 Gramm Runkelrübe, Pfundpreis 7,20 Mk.
 - soweit Vorrat reicht
 - 250 Gramm Reis, „ 5,—

Die Händler haben sich wegen des Bezuges der Waren unverzüglich mit ihren Handbetsstellen in Verbindung zu setzen.

Es wird darauf hingewiesen, daß nicht abbestellte Waren nicht zurückgenommen werden.

Ein Verkauf der Lebensmittel vor der angelegten Zeit darf nicht erfolgen.

Meißen, am 11. Januar 1921.

Nr. 34 II F.

Die Amtshauptmannschaft.

Montag den 17. Januar 1921 vormittags 9 Uhr wird im Verhandlungslokal des amthauptmannschaftlichen Dienstgebäudes öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses abgehalten werden.

Die Tagesordnung hängt vom 13. Januar 1921 ab im Anmeldezimmer der Amtshauptmannschaft aus.

Meißen, am 12. Januar 1921.

1772

Der Amtshauptmann.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Im Reichskabinett wurde die Notwendigkeit festgestellt, zur Frage der Beschaffung neuer Mittel zur Deckung des Fehlbetrages die gesetzgebende Körperschaft Stellung nehmen zu lassen.

* Der zweite Straßensatz des Reichsgerichts begann mit den Verhandlungen gegen die des Verbrechens im Kriege Beschuldigten.

* Der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten ist in Berlin zusammengetreten.

* In Berlin verlautet, daß Fürst Bülow sich bereit erklärt habe, eine Kandidatur für das Amt des Reichspräsidenten anzunehmen.

* Trotz unserer Wünsche verlangt Frankreich die Milchlieferung der französischen Zivilbevölkerung im Rheinland.

* Der portugiesische Gesandte Comberino Pinto in Berlin ist nach kurzer Krankheit gestorben.

* Aus Sofia wird gemeldet, die Verlobung des Königs Boris von Bulgarien mit der zweiten Tochter des rumänischen Königs sei geplant.

* Die amerikanische Regierung hat ihren Austritt aus dem Pariser Obersten Rat erklärt.

Amerika verläßt den Obersten Rat.

Ein Dämpfer auf Frankreichs Übermut.

Der amerikanische Vorkämpfer in Paris wurde von seiner Regierung beauftragt, dem französischen Ministerpräsidenten Bismarck als Vorsitzenden der bevorstehenden Pariser Konferenz des Obersten Rates mitzuteilen, daß die amerikanische Regierung aus dem Obersten Rat ausscheide und sich bei der Pariser Konferenz nicht mehr vertreten lassen werde.

Die amerikanische Regierung ist der Ansicht, daß sie nach den Wahlen, die gegen sie ausgefallen sind, nicht mehr die Verantwortung für dauernde politische Entschlüsse im Zusammenhang mit den europäischen und Friedensfragen übernehmen könne. Dagegen werde Amerika seinen Platz in Wiedergutmachungsaußschuß und in der Rheinlandkommission nach wie vor beibehalten, so daß es bei den Entscheidungen über Durchführung des Abkommens von Spa (Entwaffnungsfrage usw.) mitzusprechen könne.

Ferner wird aus Washington gemeldet, die amerikanische Regierung habe die französische Behauptung, Deutschland verleihe den Vertrag von Versailles böswillig und komme den einzelnen Verpflichtungen nicht nach, aufmerksam geprüft und habe Grund zu der Annahme, eine berechtigte Behauptung vorzulegen nur den schlecht verhehlten französischen Wunsch nach Besetzung der Rheinprovinz. Die amerikanische Regierung würde die Ausführung eines solchen Planes voller Unruhe verfolgen und nicht verfehlen, einzugreifen, falls Frankreich ohne Grund gegen Deutschland vorgehen sollte. Die amerikanische Regierung widerspreche der französischen Auffassung, daß Frankreich berechtigt sei, das linke Rheinufer zu besetzen, weil die Vereinigten Staaten und in der Folge daher auch England das geplante Defensivabkommen mit Frankreich fallen gelassen hätten.

Knebelung unseres Luftverkehrs.

Neue Verbote der Entente.

Von zünftigster Seite wird jetzt ein neuer Beschluß der Vorkämpferkonferenz vom 15. Dezember bekanntgegeben, der über die Flugplätze im Rheinland und in der neutralen Zone folgendes bestimmt:

Wenn die Herstellung von Flugapparaten wieder in Deutschland aufgenommen ist, und solange Deutschland noch nicht in die Luftkonvention von 1919 oder in den Völkerbund aufgenommen ist, ist das Überfliegen des Rheinlandes und der besetzten Gebiete untersagt. Solange kann die Frage der Landung in jenen Gebieten auch nicht gestellt werden. Sobald Deutschland der Konvention

oder dem Völkerbund beigetreten ist, dürfen die deutschen Flugzeuge diese Gebiete überfliegen.

Sobald die alliierten und assoziierten Regierungen die Besetzung der Rheinlande aufgegeben haben, kann die deutsche Luftflotte die Rheinlande überfliegen und Hilfsplätze benutzen, aber nur Plätze dieser Art. Niemals darf sie in den Rheinlanden feste Plätze unterhalten. Das Überfliegen der neutralen Zone wird der deutschen zivilen Luftflotte gestattet sein, sobald es eine solche wieder gibt. Gemäß dem Friedensvertrage darf niemals eine feste Einrichtung in der neutralen Zone geschaffen werden.

Alles nur für Frankreich!

Der Raub unserer Rheinflotte.

Aber den Schiedsrichter des amerikanischen Schiedsrichters in der Frage der Rhein-Tonnage, der am 8. Januar ergangen ist, werden von zünftigster Stelle folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der Schiedsrichter hat entschieden, daß an Frankreich abzutreten sind:

1. Kahnraum in Höhe von 250 150 Tonnage, Schleppkraft in Höhe von 23 761 Pferdestärken,
2. die Einrichtungen der Badischen Altiengesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport, die sie im Hafen von Rotterdam am 1. August 1914 besaß,
3. 76 Prozent der Aktien der Rheinschiffahrts-Gesellschaft vormals Fendel-Mannheim,
4. Schiffsräum und Schleppkraft von Fendel wird auf Tonnage und Schleppkraft zu (1.) voll in Anrechnung gebracht.

Der Schiedsrichter ist davon ausgegangen, daß für Wiedergutmachungszwecke höchstens 14,34 Prozent Kahnraum und 2,2 Prozent Pferdestärken Schleppkraft von der Rheinflotte abzugeben sein werden. Er hat daher für die Berechnung der Abtretungen gemäß Artikel 357 des Friedensvertrages nur 85,66 Prozent des Kahnraumes und 97,8 Prozenti Pferdestärken Schleppkraft der deutschen Rheinflotte zugrunde gelegt. Das sind 1 888 651 Tonnage Kahnraum und 170 264 Pferdestärken Schleppkraft. Sollte wesentlich weniger zu Reparationszwecken abgegeben werden, so wird ein Anspruch Frankreichs auf eine entsprechende Erhöhung der bewilligten Tonnage anerkannt. Andererseits kann die deutsche Regierung eine Herabsetzung der 76 Prozent Fendel-Aktien beantragen, wenn sie nachweist, daß ein geringerer Prozentsatz der Aktien zur Kontrolle der Gesellschaft durch Frankreich genügen würde.

Reygues' Klageged.

Das arme Frankreich.

Der französische Ministerpräsident Reygues hatte eine Unterredung mit einem französischen Pressevertreter, in der er erklärte, bevor Deutschland zum Völkerbund zugelassen werde, müsse es beweisen, daß es den guten Willen habe, lokal die Verpflichtungen zu erfüllen, die es gegen Frankreich übernommen habe. Zur Stunde könne das französische Budget nicht balanciert werden, weil Frankreich Deutschland 16 Milliarden vorgeschossen habe. Das französische Volk werde nicht lange eine derartige Last ertragen. Sei es zulässig, daß Deutschland sich beklage, und daß es von Frankreichs Freunden beklagt werde, in deren Ländern nichts zerstört, an deren Zukunft nichts mit einer starken Hypothek belastet sei? Er sei kein Mann des Hasses und gestehe auch, daß Frankreich und Deutschland zusammenarbeiten müßten. Europa würde 40 Grad tiefer haben, wenn Frankreich und Deutschland nicht zu normalen Beziehungen zurückkehrten, aber damit dieses Zusammenarbeiten möglich werde, müsse Deutschland seine Verpflichtungen erfüllen.

40 Fragen an Deutschland.

Was die Entente alles wissen will.

Nach einer Meldung aus englischer Quelle sind bei der deutschen Delegation in Brüssel bis jetzt über 40 Fragen

vorgelegt worden, davon die meisten von der englischen Delegation. Die Hauptfrage der Franzosen bezieht sich auf die Höhe der Steuern, die auf den Kopf der deutschen Einwohner fallen. Einige englische Fragen sind: Welches ist der Gesamtsteuereintrag des Reiches, der Staaten und der deutschen Gemeinden während des Jahres 1920? Wie sind die Vorschüsse auf die Zahlungen verwendet worden, die Deutschland gemäß dem Abkommen von Spa erhielt und unter welchen Bedingungen sind die Lebensverhältnisse der Bergarbeiter und der Arbeiter überhaupt verbessert worden? Wie hoch beziffert sich Deutschlands jährlicher Verbrauch an Zucker, Tee, Kaffee, Tabak, Silbren, Weinen? Wieviel Beamte beschäftigt Deutschland gegenwärtig, und wieviel beschäftigte es 1913? Welche Ausgaben machte Deutschland seit dem Waffenstillstand für die Befugungsarmee leisten? Welche Beträge für die Militär- und Zivilkommissionen der Verbündeten? Welches ist die wichtigste Ursache der deutschen Arbeitslosigkeit in Deutschland im Vergleich mit den Ursachen dieser Erscheinung in andern Ländern?

Das Ergebnis der Entwaffnung.

962 Geschütze, 2 1/2 Millionen Gewehre.

Nach Mitteilung des Reichskommissars für die Entwaffnung ist das Ergebnis der freiwillig abgelieferten, angekauften, beschlagnahmten und angemeldeten Waffen nach dem Stande vom 10. Januar: 962 Geschütze, Minenwerfer, Flammenwerfer, 18 067 Maschinengewehre, 1680 Minenpistolen, 2 201 584 Gewehre und Karabiner, 78 325 Revolver und Pistolen, 85 616 Handgranaten, 3533 Geschützteile, 245 357 Maschinengewehrteile, 312 905 Gewehrteile, 46 241 899 Stück Handfeuerwaffenmunition. — Im Monat Dezember beträgt der Zugang an Maschinengewehren 30, an Gewehren 98 143 Stück. Von den angemeldeten Waffen der Organisationen sind 215 559 Gewehre bereits eingezogen. Durchsuchungen haben bisher in 1086 Städten, Landgemeinden und Gutsbezirken stattgefunden. Das Einziehen der Organisationswaffen und die Durchsuchungen werden planmäßig fortgesetzt.

Neue Aufgaben des Reichstages.

Reichsschulgesetz — Kampf gegen die Schundliteratur — Die Fortbildungsschule — Minister Koch und der Konflikt in Bremen.

Bei der Beratung des Staats des Reichsministeriums des Innern im Hauptausschuß des Reichstages gab Reichsminister Koch Auskunft über eine Anzahl bevorstehender neuer Gesetze. Danach ist das Reichsschulgesetz fertiggestellt. Dasselbe trifft bei dem Jugendwohlfahrtsgesetz zu. Ein Gesetz gegen die Schund- und Schundliteratur ist in der Bearbeitung abgeschlossen. Das Fortbildungsschulgesetz ist in Vorbereitung. Die Verhandlungen mit den Ländern schweben. Der Minister betont im übrigen, daß in seinem Ministerium, was den Beamtenapparat betreffe, die Sparmaßnahmen durchaus beibehalten sei. Auf die Kritik des Abg. Dr. Rosenfeld (U. S. V. D.), der die Äußerungen des Ministers gegen den preussischen Ministerpräsidenten rügt, stellt Minister Koch fest, daß er in der Siedlungsfrage nichts anderes getan habe, als zu bebauern, daß Minister Braun das Siedlungswesen nicht schneller gefördert habe. Er sei persönlich der Meinung, daß das Siedlungswesen die wichtigste Aufgabe sei, und es sei kein gutes Recht, dieser Überzeugung als Abgeordneter Ausdruck zu geben. In der Bremischen Frage sei es ein fundamentalistischer Irrtum Dr. Rosenfelds, wenn er annehme, daß der Minister seine Befugnisse überschritten hätte. Auch für die Handhabung des Artikels 48 sei der Minister parlamentarisch verantwortlich. Im übrigen sei mit der Anwendung des Artikels 48 überhaupt nicht gedroht worden. Auch enthalte die ministerielle Verfügung die ausdrückliche Feststellung, daß die Stadtwehr der Forderung des Entwaffnungskommissars der Waffenablieferungspflicht zu genügen habe. Das Reich habe an der Aufrechterhaltung der Ordnung in Bremen das größte Interesse. Es habe anlässlich der tumultuarischen Vorgänge diese Willkuren zahlen müssen. Das Reich unterführe die Typo in Bremen mit neun Zehnteln der Kosten und habe sich eine weitgehende Mitwirkung bei der Verwendung vorbehalten. Der Senat in Bremen habe sich an das Reichsministerium des

zuletzt gewandt, weil die Beschlüsse der Bürgerchaft dahin gingen, die öffentliche Ordnung empfindlich zu fördern und Bremen in die Lage zu setzen, daß eine gewalttätige Minderheit die Mehrheit verzwölftige. Der Senat habe mitteilt, die Bürgerchaft habe von den 96 Führerstellen der Ordonnanz 60 gestrichen. Die Ordnung sei bei dieser Einschränkung nicht aufrechtzuerhalten. Die Stadtwehr sei ein Ordonnanz, der durchaus erträglich sei.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Das wachsende Reichsdefizit. Das Reichskabinett hat sich mit der Frage einer Erhöhung der Steuerzuschläge für die Beamten und Arbeiter des Reichs beschäftigt. Dem Wunsch der in Hamburg tagenden Konferenz der Finanzminister der Länder, vor endgültiger Stellungnahme gebürt zu werden, wird in einer weiteren Sitzung Rechnung getragen werden. Das Kabinett hat gleichzeitig die Frage der Beschaffung neuer Mittel zur Deckung der bereits jetzt im ordentlichen Haushalt sich ergebenden Fehlbeträge, die durch die Erhöhung der Steuerzuschläge eine weitere Steigerung erfahren werden, zum Gegenstande einer eingehenden Erörterung gemacht. Es wurde die Notwendigkeit festgestellt, über diese Frage eine grundsätzliche Stellungnahme der gesetzlichen Körperschaften in Verbindung mit der Entscheidung über die Bewilligung der Steuerzuschläge herbeizuführen.

Reichsfinanzminister und Reichstag. In Reichstagskreisen verläutet mit großer Bestimmtheit, daß der Reichsfinanzminister spätestens Ende Januar zurücktreten werde, weil er die Verantwortung für die augenblickliche Reichsfinanzpolitik nicht mehr tragen will und in zweiter Linie er auf ein gedeihliches Zusammenarbeiten mit dem Reichstage nicht mehr rechnen kann. Man macht dem Minister zum Vorwurf, daß er den Beamten jetzt Zugeständnisse unter dem Druck äußerer Verhältnisse machen muß, die der Reichstag im Dezember in beschleunigtem Umfange auf Betreiben des Dr. Wirth ablehnen mußte und daß bei allen neuen Verhandlungen mit den Beamten der Reichstag ziemlich kaltgestellt worden sei.

Ungenügendes Sühnegeld. Die Reichsregierung hat das Angebot der französischen Regierung, den Eltern des bei einer Landbesichtigung in Ingelheim getöteten Mädchens aus Frankfurt a. M. 25 000 Franken Sühnegeld zu zahlen, als ungenügendes Schadenersatz abgewiesen.

Der Reichswirtschaftsrat wird Ende Januar zu einer Plenarsitzung zusammenkommen und u. a. auch die Neuwahl des Präsidiums vornehmen. Wie verläutet, will der gegenwärtige Präsident v. Braun ausscheiden, da er mit der Bewertung des Reichswirtschaftsrates durch die Reichsbehörden nicht einverstanden ist.

Verurteilung von Kriegsverbrechern. Der 2. Strafgericht des Reichsgerichts hatte die drei ersten Fälle von „Kriegsverbrechen“ abzuurteilen, wobei es sich jedoch nicht um auf der Auslieferungsliste stehende Personen handelte. Es wurden der Zimmermann Dietrich Lotzmann aus Emden, der Schlosser Paul Riegel aus Berlin und der Schiffer Paul Sangerhausen aus Marienwerder bei Potsdam wegen Vandalen, die ersten beiden zu fünf bzw. vier Jahren Zuchthaus, der letztere zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Deutsche Milch an die Franzosen im Rheinland. Die französische Vorkommission in Berlin hat im Auftrage der französischen Regierung beim Landwirtschaftlichen Amt darüber Bescheid gegeben, daß die städtischen Behörden in Mainz die Zuteilung von Milch, wie sie an die deutschen Einwohner erfolgt, an die dortige französische Zivilbevölkerung abgelehnt habe, weil die französische Zivilbevölkerung bei den Milchzuteilungen der Besatzungsbehörden berücksichtigt werde. Dies sei unrichtig und die Meinung der städtischen Behörden bedeute eine Verletzung des Artikels 277 des Vertrages von Versailles.

Tschecho-Slowakei.

Gegen die schwarze Schmach am Rhein. Auf der Tagesordnung des tschechischen Abgeordnetenhauses steht ein Antrag des Deutschen Parlamentarischen Verbandes, der sich auf die von den schwarzen, gelben und weißen Franzosen sowie von belgischen Soldaten im besetzten deutschen Reichsgebiet verübten Gewalttaten bezieht. Der Antrag geht dahin, das Abgeordnetenhause wolle gegen die im besetzten Gebiet durch farbige Truppen verübten Gewalttaten namens der Menschlichkeit und Zivilisation scharfsten Widerspruch erheben und von der französischen Republik die bestmögliche Zurückziehung der farbigen

Truppen verlangen. Die alliierten und assoziierten Mächte werden ersucht, auf die französische Regierung in diesem Sinne Einfluß zu nehmen.

Großbritannien.

Pöbeleien gegen die deutsche Flagge in London. Beim Einlaufen des Dampfers „Elsa“, der am Myth-Roi anlegte, um Kohlen zur Weiterfahrt nach Stettin zu laden, kam es zu heftigen Ausschreitungen. Der deutsche Dampfer hatte die deutsche Flagge gehißt. In Anbetracht der feindseligen Haltung der demonstrierenden Menge mußte die deutsche Flagge niedergeholt werden.

Türkei.

Meuterei der Wrangeltruppen. Unter den Truppen des Generals Wrangel ist nach ihrer Ankunft auf Gallipoli eine allgemeine Meuterei ausgebrochen. Englische, französische und russische Offiziere wurden durch die Meuternden ermordet. Die desorganisierte und demoralisierte Armee plündert das Land und marschiert auf Konstantinopel.

Lloyd Georges „Entfaltungen“.

Deutsch-irische Verschwörung.

Vor einiger Zeit kündigte Lloyd George im englischen Unterhause in einer Kampfsprache gegen die Einseitigkeit Entfaltungen über deutsch-irische Verschwörungen während des Weltkrieges an. Da das Parlament ihn sofort auf die Veröffentlichung des einschlägigen Aktenmaterials festlegte, hat sich Lloyd George jetzt gezwungen gesehen, in einem Weisbuch von 61 Seiten Umfang sein „Belastungsmaterial“ gegen Deutschland und Irland der Öffentlichkeit zu übergeben. Was er „entfaltet“ hat, rechtfertigt diesen vielversprechenden Ausdruck nicht. Ein deutsches Schiff, das auf hoher See von einem englischen Kriegsschiff versenkt wird und das angeblich Munition für Irland an Bord gehabt haben soll, deutsche Propagandaschriften, die von U-Booten an der irischen Westküste an Land geschafft sein sollen und ein Brief der Irenführer in Amerika an den Vorkämpfer Bernstorff, in dem sie um Deutschlands Intervention zugunsten Irlands bitten, sind die Beweisstücke. Das Weisbuch fügt sich ferner auf eine Wiederholung jener von Bernstorff in seinen „Erinnerungen“ zur Genüge widerlegten Legende, er und die deutsche Vorkommission in Washington seien das Zentrum einer anti-englischen, irrenfreundlichen Politik gewesen. Wohlwollende Beanstandungen von Eingaben der deutsch-irischen Gesellschaft durch den Kaiser und Hindenburg sollen die Kette der „Beweise“ schließen.

Wetter und Ernteaussichten.

Außergewöhnliche Temperaturen.

Der November 1920 war, wie wir alle gesehen haben, unter normal, auch im Dezember herrschte noch außergewöhnlich starke Kälte — jetzt ist es ins Gegenteil umgeschlagen: es herrscht eine Wärme, wie wir sie im Januar fast für unmöglich gehalten hätten. Welchen Einfluß wird diese merkwürdige anhaltende Wetterlaune auf unsere Landwirtschaft ausüben?

Schon ehe der große Umschlag eintrat, mußte man sich die Frage vorlegen: gibt der Witterungsverlauf früherer Zeiten einen Anhalt für das weitere? Haben stellenweise die Saaten bereits härter gelitten, so daß man mit Umplügen im Frühjahr rechnen muß?

Wir haben Ähnliches in dem Winter 1902-3 erlebt. Der Dezember dieses Winters war sehr kalt, dann folgte ein mächtig milder Januar, ein sehr milder Februar und dergleichen ein sehr milder März. Im Frühjahr 1903 heißt es im Saatenslandsbericht: „Bereits Oktoberfröste hatten das Keimen der Saaten beeinträchtigt. Der Winter

setzte sehr früh an. Starke Auswinterung. Weizen 17,4 Prozent, Roggen 3,2 Prozent der Anbaufläche.“ Das war in Deutschland vor dem Kriege.

Daß eine so starke Kälte, wie wir sie in den letzten Monaten 1920 hatten, nachher abflaut, ist übrigens eine ganz allgemeine Erscheinung. Strenge Winter, die während der ganzen Dauer des Dezembers, Januars und Februars starken Frost bringen, kommen überhaupt fast gar nicht vor. Selbst die strengsten Frostzeiten werden immer durch Perioden mit geringeren Frost oder gar Tauwetter unterbrochen. Ähnliche strenge Winter, wie er im November 1920 einzusetzen schien, gab es seit 1848 nur etwa 14. Von diesen 14 Fällen waren nur 3, in denen der Januar noch kälter war als der Dezember, in den übrigen 11 Fällen zeigte sich ein mehr oder minder kaltes Abflauen, so daß die Mitteltemperatur über dem Normalen blieb. Allerdings, ein so starker Wechsel, wie der jetzige, ist äußerst selten.

Daher ist diese außergewöhnliche Erwärmung auch kaum von irgend jemandem vorausgesehen worden. Im Gegenteil, man erwartete eher, daß die Mitteltemperatur des Januars unter der normalen liegen würde. Wenn man das jetzige Wetter betrachtet, erscheint das fast als ausgeschlossen, es müßte dann gerade die zweite Januarhälfte wieder einen ganz erheblichen Rückschlag aufweisen.

Dagegen hoffte man schon Ende vorigen Jahres auf einen milden Februar. Für alle diese Erwartungen gibt es eigentlich keine rechten Gründe, nur Erfahrungen aus der Vergangenheit. Unter den 14 Fällen von starken Dezemberfrösten (seit 1848) gab es 9, in denen der Februar nachher milde auftrat, 3 sogar sehr milde, was beim Februar immer besonders auffällt; nur 5 von diesen 14 Februaren waren kalt, wenn auch nicht gerade besonders streng.

So hätten wir also, selbst wenn der weitere Verlauf des Januars uns wieder Frost bescheren sollte, doch Hoffnung auf einen erträglichen Februar. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich bei diesen Witterungswechseln endlich die langersehnte schließende Schneedecke für unsere Saaten einstellen möchte. Daß bei dem starken Frost des November und Februars die Winterfröste stark gelitten haben, ist selbstverständlich. Vielleicht leidet der Augenchein, daß sie sich inzwischen ganz gut erholt haben.

Wett- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Markt.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 Schweizerische, belgische und französische Franc, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ = angeboten; „Geld“ = gekauft.)

Währungsplätze	11. 1.		10. 1.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland Gulden	229,70	229,90	230,15	233,85	170 Wf
Dänemark Kronen	1218,76	1216,28	1223,76	1229,25	112 .
Schweden Kronen	1498,50	1501,50	1520,95	1524,05	112 .
Norwegen Kronen	1179,80	1181,20	1230,76	1233,25	112 .
Schweiz Franc	—	—	115,88	118,16	72 .
Amerika Dollar	—	—	72,67	72,88	4,40 .
England Pfund	261,29	261, —	264,70	265,90	20,20 .
Frankreich Franc	—	—	480,76	481,76	80 .
Belgien Franc	—	—	482,50	483,50	80 .
Italien Lire	—	—	250,70	251,50	80 .
Österreich Kronen	15,38	15,40	15,28	15,62	85 .
Ungarn Kronen	62,10 1/2	62,14 1/2	12,08	12,12	85 .
Tschechien Kronen	81,69	81,78	81,65	81,85	85 .

Nah und Fern.

Die historischen Lübecker Salzspeicher, deren Abbruch kürzlich in einer an den Lübecker Senat gerichteten Eingabe verlangt wurde, sollen jetzt, nach Ablehnung dieses Gesuches, dem Verfall überlassen werden. Man will in den geschichtlich wertvollen Landentwürfen der alten Hansezeit moderne Verkaufsläden einrichten.

Entdeckung einer uralten Kirche in Jerusalem. Wie aus London gemeldet wird, sind in dem Gethsemanegarten in Jerusalem die Reste einer uralten Kirche entdeckt worden. Die Franziskanerwände hatten Ausgrabungsarbeiten unternommen und eine Kirche aus dem 13. Jahrhundert gefunden. Als die Ausgrabungen fortgesetzt wurden, fand man unter dieser Kirche eine noch ältere, die, wie man glaubt, aus dem 4. Jahrhundert stammt.

Gräfin Pia

Roman von H. Courths-Mahler.

32. Fortsetzung.

(Kochend verboten.)

Pia wandte sich noch ihr um und sah ihre Hand. „Ach, Dornemannchen — das ist, als fange Papa ein neues Leben an,“ sagte sie erregt.

Die alte Frau nickte.

„Ja, Komteschen, so ist es. Gebe Gott, daß der Herr Graf den Weg ins Leben zurückfindet. Seit zehn Jahren ist er nicht mehr hinausgekommen, seit sie ihn damals mit durchschossenem Arnie nach Hause brachten,“ sagte sie wie in Gedanken versunken.

Pia drehte sich plötzlich mit blankem Gesicht und weitgeöffneten Augen nach ihr um.

„Mit durchschossenem Arnie? Ich denke, Papa ist gestürzt und hat sich dabei verletzt?“ fragte sie hastig.

Frau Dornemann erschrak heftig und schlug sich auf den Mund.

„Guter Gott! Ich alte Blaudentische — ja, natürlich — das heißt — aber natürlich — gestürzt ist der Herr Graf,“ flötete sie verlegen.

Pia sah forschend in das verlegene Gesicht der alten Frau.

„Dornemannchen — Sie sehen aus — ja — Sie sehen aus, als hätten Sie eben die Unwahrheit gesprochen. Wägen ist die größte Sünde, Dornemannchen.“

Die alte Frau rückte unbehaglich an ihrer Haube. Der harte Kinderblick, der auf ihrem Antlitz ruhte, trieb ihr das Blut in die Wangen.

„Mein Gott, Komteschen — Sie müssen vergessen, was ich da vorher herausgeschwätzt habe — es ist mir so herausgefahren. Wägen ist gewiß sehr häßlich, Komteschen, aber

— nun ja — ich muß mich an das halten, was der Herr Graf befohlen hat. Und Sie müssen mich nicht in eine solche Zwistmühle bringen.“

Pia sah sehr nachdenklich aus. Aber dann leuchteten ihre Augen energisch auf.

„Ich will aber die Wahrheit wissen, Frau Dornemann,“ sagte sie ernst. „Sie müssen mir jetzt sagen — ist Papa gestürzt — oder ist das andere wahr, was Sie sagten.“

„Ach, Komteschen, vergessen Sie das doch, denken Sie nicht mehr daran.“

Pia fuhr fort:

„Ich will es wissen. Denn, sehen Sie, liebe Frau Dornemann — wenn das andere wahr ist — dann kann ich mir manches erklären — zum Beispiel Papas Menschenheit. Wenn er gestürzt ist — dann ist er selber schuld gewesen an seinem Unglück, und da habe ich nie so recht verstehen können, weshalb er dann mit den Menschen handelte. Aber wenn man ihm sein armes Arnie zertrümmert hat — dann freilich —. Bitte, sagen Sie es mir.“

„Nein, nein, Komteschen. Ich darf nicht.“

„Nun — dann werde ich Papa selbst fragen, wenn er heimkommt.“

Frau Dornemann hob entsetzt die Hände.

„Um Gotteswillen nicht, Komteschen, das darf nicht sein. Gerade jetzt, wo er endlich mal wieder ein bißchen aufsteht und seinen Gram vergißt. Nein, nein, Komteschen, das würde alles verderben. Lieber will ich es denn selber sagen. Aber Sie dürfen mit keinem Menschen darüber sprechen, am wenigsten mit dem Herrn Grafen. Das müssen Sie mir versprechen.“

Pia zögerte eine Weile. Dann sagte sie rasch:

„Gut, ich verpöche es Ihnen, wenn Sie meinen, daß es Papa aufregt. Das darf natürlich nicht sein. Aber nun reden Sie, bitte, sagen Sie mir die Wahrheit.“

Frau Dornemann sah sich vorsichtig um. Dann sagte sie leise:

„Also, ja — zertrümmert ist es ihm worden, das Arnie — von einem, der ihm viel Leid zugefügt und den er gefordert hatte.“

Pias Augen schauten sie groß und weit aus dem erblähten Gesicht an. „Ein Duell?“ flüsterte sie atemlos.

„Ja, Komteschen — ich habe es nun gesagt, trotzdem es der Herr Graf streng verboten hat. Wenn er es erfährt — ich glaube, dann jagt er mich aus dem Hause. Aber er hat noch viel strenger verboten, dem Komteschen durch Wägen ein böses Beispiel zu geben. Und weil es mir nun leider Gottes so herausgefahren ist, möchte ich mich alte Blaudentische selbst bei den Dornen nehmen. Zehn Jahre habe ich es still für mich behalten — und nun plappere ich es doch aus. Ich bin sehr böse auf mich selbst.“

Pia streichelte ihre Hände.

„Liebes, gutes Dornemannchen, machen Sie sich doch nicht so schlimme Bormärkte. Ich bin doch jetzt kein kleines Kind mehr und habe doch wohl ein Recht, zu wissen, was meinen armen Papa so unglücklich gemacht hat. Und nun muß ich Sie gleich noch etwas fragen. Ich wollte es schon lange tun. Nicht wahr, Dornemannchen, als meine Mutter starb, da war ich noch ein ganz kleines Kind?“

Frau Dornemann schien sich bei diesem Examen gar nicht wohl zu fühlen.

„Ja, Komteschen — vier Jahre waren Sie alt.“

„Aber dann war doch später eine wunderschöne Dame hier im Schloß, die abends an mein Bettchen kam und die ich Mama nannte. Sie hatte so schöne schwarze Locken und ein feines, weißes Gesicht und ganz rote Lippen. Mein Mütterchen war doch damals längst tot.“

Frau Dornemann trippelte unruhig von einem Fuß auf den anderen.

„Ach, Komteschen, mit solchen Erinnerungen quälen Sie sich nur nicht herum, das macht Ihnen das Herz schwer.“

Pia sah grübelnd vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Meldungen.

Die Umbestimmung der Eisenbahnbeamten.

Berlin. Das Ergebnis der Umbestimmung der Eisenbahnbeamten liegt jetzt für die ehemals preussisch-sächsischen, sächsischen, sachsenburgischen und mecklenburgischen Bezirke vor. Danach haben von insgesamt vorhandenen 318 732 Beamten nur 73,5 Prozent, nämlich 235 000 Beamte, an der Umbestimmung teilgenommen. Für den Streit haben nach Mitteilung der Reichsregierung der Eisenbahnbeamten 192 953 Beamte, also 60,5 Prozent der Gesamtzahl, gestimmt. Es ist anzunehmen, daß bei Berücksichtigung der noch nicht vorliegenden Ergebnisse aus Bayern, Württemberg und Baden der Prozentsatz der für den Streit stimmenden Beamten umstandslos bis unter 50 Prozent zurückgehen wird.

Abkürzung eines Postflugzeuges.

Hardelegen. Das Postflugzeug P 33, das in Berlin-Tempelhof aufgeflogen war und sich auf der Fahrt nach Weimarschwab befand, ist bei dem herrschenden Sturm über der Weimarer Höhe abgestürzt. Das Flugzeug ist total zerstört. Der Führer war sofort tot.

Heimtransport aus Sibirien.

Hamburg. Ein dritter Heimtransport aus Sibirien, der aller Voraussicht nach noch vor den schon genannten Dampfern „Frankfurt“ und „Steigerwald“ auf der Elbe eintreffen wird, ist mit dem japanischen Dampfer „Kiku Maru“ unterwegs. Der Dampfer, der 1600 deutsche Soldaten aus Sibirien nach der Heimat bringt, wird Ende des Monats hier erwartet. Die bereits von Post Sald gemeldeten Dampfer „Frankfurt“ und „Steigerwald“ haben Order, nach Triest zu fahren, um die an Bord befindlichen Eisenarbeiter, Ungarn und Tschechen zu landen.

Schweres Wetter in der Nordsee.

Amsterdam. Das andauernde schwere Wetter hat den Schiffsverkehr fast völlig lahmgelegt. Mehrere Schiffe sind hier auf der See vor Anker gegangen oder nach dem Hafen zurückgekommen. Auch die zum Heringsfang unterwegs befindliche Fischerflotte hat Schutz suchend nach Hamburg zurückkehren müssen. Auf Groß-Bogelstrand ist der von hier seewärts ausgegangene deutsche Dampfer „Orundi“ gestrandet. Hilfe ist von hier entland worden.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

2,2 Millionen Tonnen Steinkohlen für die Entente.

Paris, 12. Jan. (tu.) Nach einer französischen Pressemeldung hat die Weidnerberleiungskommission bestimmt, daß Deutschland in den Monaten Februar und März 2,2 Millionen Tonnen Steinkohlen an die Verbündeten zu liefern hat. Außerdem sei noch eine 1/2 Million Tonnen aus vergangenen Monaten rückständig, die ebenfalls nachgeliefert werden sollen.

Der erweiterte Vorstand der Eisenbahner lehnt die Zugeständnisse ab.

Berlin, 12. Jan. (tu.) Die seit Montag tagende Sitzung des erweiterten Vorstandes des Deutschen Eisenbahnerverbandes nahm eine Entscheidung an, angeht die der anhaltenden Geldentwertung die unzureichenden Erhöhungen der Teuerungszuschläge und deren Abkürzung abzulehnen sowie die Einheitsfront aufrechtzuerhalten, um durch geschlossenes Vorgehen die Bewegung einem befriedigenden Ergebnis zuzuführen. Der erweiterte Vorstand beauftragte den geschäftsführenden Vorstand des Verbandes, unter Berücksichtigung der vorstehend angeführten Gründe die Verhandlungen weiterzuführen und im Bedarfsfälle auch vor dem letzten gewerkschaftlichen Kampfmittel nicht zurückzusprechen.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 12. Januar 1921.

Mitteilungen aus der Ratsitzung

vom 10. Januar 1921.

1. Der 6., 7. und 9. Nachtrag zur Gemeindesteuerverordnung, sowie 1. Nachtrag zur Kirchensteuerordnung für die Kirchengemeinde und 2. Nachtrag zur Kirchensteuerordnung für die bürgerliche Gemeinde haben die oberbehördliche Genehmigung erhalten. Man nimmt hier von Kenntnis, sowie ferner davon, daß die Stadt- und Schulgemeinde in den Landespensionsverband aufgenommen und daß dem Rinderbock eine Beihilfe von 75 Mark gewährt worden ist. 2. Die hiesige Allgemeine Ortskrankenkasse veranstaltet am Sonnabend, den 15. d. M. einen Lichtbildervortrag über Geschlechtskrankheiten. Der elektrische Strom für den Apparat soll kostenfrei abgegeben werden. 3. Zur Sammlung für die Kinderhilfe, die nur den geringen Betrag von 1119,97 Mark erbracht hat, werden 380,03 Mark zur Auffüllung auf 1500 Mark bewilligt. Zu Punkt 2 und 3 bedarf es der Zustimmung der Stadtverordneten, zu 1 ist ihnen Mitteilung zu geben. Hierüber wurden noch 11 weitere Punkte erledigt.

— Die W. V. R. für Groß-Dresden (Bereinigung für Volksbildung und Kunstpflege), die alle Dresdner Vereinigungen, die sich mit der Volksbildung befassen, zusammengefaßt hat und die vor einigen Tagen erst zur Gründung einer großen Volksbühnenvereinigung geschritten ist, bringt in dem bunten Reigen der vielen Unterhaltungsveranstaltungen unserer Stadt einen sogenannten „Kunstabend“. Nicht einen der herkömmlichen „Bunten Abende“, die neben Gutem auch reichlich Ninderwertiges bringen. Das Programm wird bestritten von Künstlern der Kapelle der Staatsoper. Es wirkt ferner mit die bekannte Dresdner Sängerin Vera Waldheim, deren Name schon ein Programm bedeutet, und die uns aus früheren Konzerten sehr gut bekannte Wittlin Käthe Venad. Mit ihr dürfte dies Konzert mit an die Spitze derartiger Veranstaltungen in Wilsdruff gestellt werden können. Das Nähere ist aus dem Inseratenteil ersichtlich.

— 8. Wilsdruffer Heimaussammlung! Schenkungen im 2. Vierteljahre 1920. Eine Anzahl Gedächtnisreden von dem verstorbenen, Frau Naumann-Dresden: Ehrenpokal, Ehrenzeichen, Ehrenurkunden und ein Rosenkranz. Weihnachtsnähe 1859, 6 Bilder aus Tharandt von Herrn Laug-Tharandt und von Föcher Wilbert-Hartha 7 Naturfestschriften: Vermundungen, Altwinkel, Altbildungen, Frostfische von Fichten, Eschen, Eichen, Birken. Einzelgaben von E. Reichel: Bild Napoleon und Bismarck. W. Beyer-Grumbach: 1 Brille. Imhof: Freiburger Gesangbuch 1804. Frau Gerhold: Schützengewehr mit gesticktem Band. Frau

verm. Kühne: Butterdose. Frau verm. Ebert: Wappenstein mit Gesicht. M. Nieger: 4 französische Kupfergebäude und 8 Notgeldstücke. Walter Schmidt-Dresden: Altes, Karten, Stempel, Bilder (Bahnunfall 1908), desgleichen von Scharfberg und Tharandt. Richard Täubert: 21 Karten und Photographien, Sängerkasse. S. Grändler: Bild Johann von Sachsen mit Söhnen. Beuchel-Kaufbach: Ziegel, Ziegenbockgeweih, Regen- und Schreibebücher, Degen, v. Schönberg-Rothschönderg: Geschichte des Geschlechts v. Schönberg von Frauhaft V. I. Register. Lehmann: Einlaßkarten. Jöckel: Kammer Notstein. Kirchen-Verbau: Bild und Lichtbild vom Herzogswalder Porphyrybruch. Otto Sohr: Bilder: Metallabgabe, Teinfringbrunnen.

— **Polizeistunde.** Man schreibt uns: So verhaßt manchem schon das Wort sein mag, die Polizeistunde ist da. Auch sie hat sich im Laufe der Kriegs- und Nachkriegszeit mehrfach Wandlungen gefallen lassen müssen. Sie war auch schon früher da, wenn auch in harmloserem Gewande. Heute ist eine Uebertretung nicht mehr mit einer polizeilichen Strafverfügung abzumachen. § 8 der Bundesratsbekanntmachung, betr. die Ersparnis von Brennstoffen und Verletzungsmittelein, vom 11. Dezember 1916, sieht Geldstrafe bis zu 10000 M. oder Haft oder Gefängnis bis zu 3 Monaten vor. Nach § 3 der genannten Bundesratsbekanntmachung sind Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffeehäuser, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungstätten aller Art, Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Speisen und Getränke verabreicht werden, an sich bereits um 10 Uhr abends zu schließen. Die Kreishehmannschaft Dresden hat aber von dem ihr übertragenen Rechte, für bestimmte Bezirke oder Betriebe und in Einzelfällen eine spätere Schließung, jedoch nicht über 1/2, 12 Uhr abends, zu gestatten, mit Verordnung vom 28. März 1919 Gebrauch gemacht. Für unsere Stadt ist dies vom Stadtrat bekanntgemacht worden. Daneben besteht noch das vom Arbeits- und Wirtschaftsministerium erlassene und neuerdings wieder eingeschränkte Beheizungsverbot für Theater, Säle und Räume, für den Gebrauch als Konzert- und Vortragstätten, für die Abhaltung von Festlichkeiten jeder Art, einschließlich der Familienfeiern und Tanzstunden. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 15000 M. geahndet. Auch die auf Grund der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung über die Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit erlassene Bekanntmachung des Stadtrates in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 1. April 1919, wonach die Beleuchtung von Sälen und Räumen zur Abhaltung von Tanzvergnügen jeder Art, einschließlich der Vereinsbälle, Familienbälle und Tanzstunden, nur an Sonn- und Feiertagen bis 1/2, 12 Uhr zulässig ist, ist durch § 5 der neuerlichen Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung über die Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit aufrecht erhalten worden. Zuwiderhandlungen sind mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen bedroht. Wirte und Gäste möchten sich diese Bestimmungen einmal wieder vor Augen führen und zu dem Entschlusse durchringen, auch danach zu handeln.

— **Neue Gefährdung unserer Viehbestände.** Infolge des Ausbruchs der Rinderpest in der Gegend von Strahburg in der ehemaligen Provinz Westpreußen sind die beim Aufstehen der Rinderpest in der Nähe der Landesgrenze vorgesehenen Sperremaßnahmen für die Provinz Ostpreußen angeordnet worden. Die Sperrelinie läuft vom Soldauer Zipfel bis zur neuen preussisch-polnischen Grenze an der Weichsel.

— **Landtags-Mitteilungen.** Die deutschnationale Fraktion im sächsischen Landtage hat an die Regierung die Anfrage eingebracht, ob es der Regierung bekannt ist, daß im Auftrage der Reichsgetreidekammer in der Walsfabrik Lössau täglich 400 Zentner Weizen vermalzt werden und das daraus gewonnene Mehl den Berliner Brauereien zugeführt wird, und was die Regierung zu tun gedenkt, um einer solchen zweckwidrigen Verwendung des an und für sich so knappen Brotgetreides entgegenzutreten.

— **Die Rinderzulagen im Haushaltausschuß des Landtages.** Der Haushaltausschuß A beschloß sich heute mit der Frage der Rinderzulagen. Es wurde beschlossen, daß die Zahlungen rückwirkend vom 1. April 1920 an erfolgen sollen. Die Eingabe des Beamtenbundes auf vierteljährliche Zahlung der Gehälter wurde der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

— **Rinder erster, zweiter und dritter Klasse,** das klingt wie ein Witz und ist doch nur bittere Wirklichkeit, wie sie durch das neue Reichsbesoldungsgesetz geschaffen ist. Dort gibt es Zulagen für eheliche und uneheliche Kinder. Ausgeschlossen aber sind Stiefkinder. Heiratet also eine Kriegserwitte wieder, nimmt ein Mann so dem Staate die Last ab, so sucht der Staat ihn am Stiefkinde heim. Der Mann wird sich sehr überlegen.

— **Zur Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild.** Das sächsische Unterrichtsministerium weist in einer Verordnung darauf hin, daß der Kampf gegen den Schmutz in Wort und Bild von der Bevölkerung nicht allenthalben genügend unterstützt wird. Einzelne Schulverwaltungen hätten deshalb die Inhaber solcher Geschäfte, die Schundliteratur auslegen und verkaufen, aufgefordert, den Verkauf und das Auslegen von Werken bezeichneter Art zu unterlassen und ihnen für den Fall der Nichtbeachtung dieser Aufforderung in Aussicht gestellt, daß die Schüler vor dem Einkauf in ihren Geschäften gewarnt werden und daß die Geschäfte bei Lieferung für die Gemeinden unberücksichtigt bleiben sollen.

— **Anmeldung für die Lehrerseminare.** Nach Ministerialbeschluss findet die Umwandlung der Seminare Ostern 1921 noch nicht statt. Es werden darum für das nächste Schuljahr wie bisher 18jährige Knaben aufgenommen, die 7 Jahre das Seminar besuchen und dann ohne akademisches Studium in den Schuldienst eintreten können. — Anmeldungen werden nur bei den Seminardirektionen entgegengenommen.

— **Die alte Wetterregel,** daß im Herbst auftretende Nebel nach 100 Tagen als Schnee oder Regen wieder-

lehren sollen, bewahrheitet sich in diesem Jahre vollkommen. Die Woche vom 12. bis 18. September brachte uns äußerst starken Nebel und in dieser Woche nach Verlauf von 100 Tagen, hat sich pünktlich Regen eingestellt.

— **Die Ziehung der Ersten Sächs. Landeswohlfahrts-Geldlotterie** findet vom 17. bis 25. Januar in Dresden in den Räumen des Löwenbräu, Eingang Landhausstraße, unter Aufsicht des Polizeipräsidenten statt. Lose zum Einzelpreis von 4 Mark sind noch bei allen Staatslotterien-Einnehmern und sonstigen durch Plakate kenntlichen Geschäften, sowie beim Hauptvertrieb, Invalidenbank für Sachsen, Dresden, König-Johannstr. 8 zu haben. Der Höchstgewinn beträgt im günstigsten Falle 125 000 Mark. Wir weisen noch besonders auf das Inserat im Anzeigenteil hin.

— **Eine internationale Elbelkommission in Dresden.** Wie uns zuverlässig mitgeteilt wird, tritt die Internationale Elbelkommission am 24. Januar in Dresden zusammen. An der Konferenz nehmen teil die Vertreter Sachsens, der Tschechei, Englands, Frankreichs, Italiens und Belgiens. Der Vorsitz ist dem Gesandten Seeliger vom Auswärtigen Amt in Berlin übertragen worden. Die deutsche Delegation wird vom Oberverwaltungsgerichtspräsidenten v. Rostitz geführt werden. Die Dauer der Konferenz ist auf ungefähr 3 Wochen berechnet. In der ersten Sitzung wird Ministerpräsident Bueck die Konferenz begrüßen. Die Verhandlungen werden im alten Landtagsgebäude in der König-Johann-Straße abgehalten werden und die fremden Gäste werden wahrcheinlich im Hotel Bellevue Wohnung nehmen.

— **Neue ErwerbslosenDemonstrationen in Dresden.** Die Kommunisten hatten auch am Dienstag wieder die Erwerbslosen von Großdresden zu Demonstrationen aufgerufen, die der Beratung der kommunistischen Anträge auf Erweiterung der Erwerbslosenunterstützung den nötigen Rückhalt geben sollten. Das Landtagsgebäude war in großem Umfange abgesperrt. Den Demonstranten gelang es, an einer Stelle durchzubrechen und auf den Theaterplatz zu ziehen. Gegen diese Demonstranten mußte im Laufe des Nachmittags ein Zug verittener Polizei eingesetzt werden, weil die Demonstranten einen Kriminalbeamten entwarfen und verprügelt hatten. Im allgemeinen aber vermochte das Aufgebot von Polizei die Demonstranten vollständig in Schach zu halten, so daß es nirgends zu weiteren Zusammenstößen kam.

— **Dresden.** In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt Dresden sind im Monat Dezember d. J. 82 Einäscherungen erfolgt und zwar 48 männlichen und 36 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 77 evangel., 3 kath., 2 Dissidenten. In 79 Fällen fand religiöse Feier statt. Vom Tage der Inbetriebnahme (22. Mai 1911) sind dies 7303 Einäscherungen.

— **Morigburg.** Hier war am 2. Weihnachtstfeiertage ein durch den Ort gehendes Liebespaar durch Schüsse verletzt worden, ohne daß es gelang, den Täter zu ermitteln. Der Gendarmerteil ist es jetzt gelungen, den Schützen in dem Sohne eines Geschäftswärters festzustellen, der eine Waffe entladen wollte, und dabei das Paar verletzte.

— **Rossen.** Nach fast sechsjähriger Kriegsgefangenschaft aus Rußland heimgekehrt ist kürzlich der Reserveoffizier Otto Winkel aus Augustusberg. Im Februar 1915 geriet er vor Warschau in Gefangenschaft und verbrachte anfangs 1 1/2 Jahre in Sibirien und zeitweise im Murmangebiet, drei Jahre war er in Barona in Turkestan, am Himalaja-Gebirge. Seine Angehörigen haben über 2 Jahre nichts von ihm gehört.

— **Glaisberg.** Montag abend kurz nach 7 Uhr stand plötzlich das große Anwesen des Gutsbesizers Oswald Horn in Flammen. Das zweifelslos durch böswillige Brandstiftung verursachte Feuer war in der mit Getreide gefüllten Scheune zum Ausbruch gekommen und hatte alsbald das anliegende Seitengebäude mit dem Pferdehals sowie das große Stallgebäude ergriffen. Bei dem herrschenden überaus starken Südwestwind verbreitete sich das Feuer sehr schnell und die drei Gebäude mit ihren großen Vorräten an Getreide, Stroh, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten bildeten alsbald ein riesiges Flammenmeer. Auch der Hühnerbestand und einige Gänse fielen den Flammen zum Opfer, während das andere Vieh gerettet werden konnte. Das Gutswohnhaus konnte dem gefährlichen Element entzogen werden. Durch die Glut war bereits das Seitengebäude vom Pflanzgrundstück ergriffen, doch konnte das Feuer dort rechtzeitig gelöscht werden.

— **Döbeln.** (Wahres Geschichtchen.) Vater und Sohn, letzterer vier Jahre alt, sahen von Döbeln nach Leipzig. Fräulein sieht zum Fenster hinaus. Plötzlich nimmt der Vater seinem Sprößling die Mütze vom Kopfe und sagt: „Jetzt ist deine Mütze hinausgeflogen. Sieh zum Fenster hinaus, ich werde pfeifen, vielleicht kommt deine Mütze wieder.“ Er tut dies, und schon hat Fräulein seine Mütze wieder. Fräulein überlegt, Bati ist anscheinend ein Degenmeister. Nach einer Weile wirft er seine Mütze zum Fenster hinaus und bittet: „Bati, pfeif einmal, meine Mütze ist zum Fenster hinausgefallen.“

Aus dem Gerichtsjaal.

Landgericht. Schwere Diebstahl und Hehlerei betrafen den Gegenstand einer größeren Verhandlung vor der sechsten Strafkammer. Die Anklage richtete sich gegen den 21 Jahre alten Fleischer Kunze, dessen Onkel, den Kuhmelker Karl Richard Muzbach, und gegen dessen Schwester, die jetzt verehelichte Markthelfershefrau Bertha Martha Hoyer, geboren 1871 zu Döbeln. Die letztere Angeklagte ist schon vielfach, darunter wiederholt mit Zuchthaus verurteilt. In der Nacht zum 12. Dezember 1919 stiegen Kunze und sein Onkel in das Gut von Binck in Wilsdruff und stahlen unter erschwerenden Umständen 10 Gänse und Enten im Werte von 1300 Mark. Am 28. Januar 1920 wurde ein schwerer Einbruch in das Gut von Eger in Grumbach verübt, dort stahlen Onkel und Nefse ein Schwein und drei Zuchtgänse von erheblichem Werte. In beiden Fällen wurden die Tiere am Tatorie abgeschlachtet, das Geflügel von der Hoyer gerupft, bzw. das Schwein abgebräht. Das Gericht verurteilte Kunze und Muzbach zu je neun Monaten, die Hoyer wegen Hehlerei zu drei Monaten Gefängnis.

Oberschlesien darf nicht polnisch werden!

„Bleibe treu Deiner Heimat, nur im Vaterlande wurzelt Deine und Deiner Kinder Kraft, um die Rote unserer Zeit zu überwinden.“

L. S. 56, Präsident des Reichstages.

Helfe Alle mit. Gebt freudig Euer Scherlein, damit alle Abstimmungsberechtigten unserer Gegend in die Heimat fahren können.

Gebt für die Grenzspende Oberschlesien.

Bankkonten: Allgemeine Credit-Anstalt Wolschappel, Chemnitzer Bank-Verein Dresden, Ver. Verbände heimattr. Oberschlesier, Deutsch. Schubb.

Voranzeige.

Die bekannte Solotänzerin **Bera Waldheim** mit ihren neuesten Tanzschöpfungen,

das bekannte **Dresdner Trio**

Kammermusikus **Münzner**, Cello, Kammermusikus **Wehner**, Bioline, Pianistin **Klara Schubert**,

Konzertfängerin **Käthe Benad**

geben am **Sonntag den 23. Januar** abends 6 1/2 Uhr im Goldenen Löwen zu Wilsdruff

ein **Gastspiel mit auserlesenem Programm.**

Karten zu dem billigen Preise von 2 Mk., reservierter Platz 3 Mk. sind noch zu haben bei der Firma **Martin Reichelt**, Buchhandlung Hofe, Goldener Löwe, im Konsumverein und **Herrn Riese**, Zedlitzstraße. 1781

Voranzeige.

Sindenschlößchen.

Sonnabend den 22. Januar

Großes Extra-Konzert

von der verstärkten Stadtkapelle unter Mitwirkung der

Kunstsolotänzerin **Frl. Trant Frisch**, Dresden-Pirna. 1784

Achtung Landwirtsöhne!

Sonnabend den 16. Januar nachmittags 4 Uhr im „**Goldenen Löwen**“

Besprechung und Gründung eines neuen, zweiten Landwirtschaftlichen Kasino's ersten Ranges.

Um zahlreiches Erscheinen bitten **Einige Förderer des Vereins.**

„Dekonomia“ Grumbach.

Sonnabend den 15. Januar

BALL.

Anfang 5 Uhr.

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.** 774

Gasth. Erbgericht Limbach

Allen unseren lieben Freunden und Bekannten von nah und fern hiermit zur Kenntnis, daß **Sonnabend den 15. Januar** unser

Einzugschmaus mit Ball

stattfindet, wozu feierl. einladet **Hans Träber u. Frau.**

Gerbung von Häuten und Fellen

zu Schuhoberleder (Vorzugs- oder Lohgar, schwarz oder farbig), ferner Pelzgar zu Vorlagen usw.

1a Kernledertreibriemen

bei **Bruno Bretschneider, Lederfabrik, Wilsdruff**, gegenüber der Kirche. 685

Grumbach. Lebensmittelverteilung.

Donnerstag den 18. Januar Verteilung der **Kommunalverbandslebensmittel.** Grumbach, am 12. Januar 1921. **Der Gemeindevorstand.**

Geschäfts-Uebnahme.

Meiner sehr geehrten Kundschaft in Stadt und Land teile ich hierdurch mit, daß ich mein seit 42 Jahren am hiesigen Platze bestehendes **Leinen-, Wollwaren-, Herren- und Damenwäsche- und Gardinengeschäft**

unter dem 1. Januar 1921 meinem Sohne übergeben habe. Indem ich hiermit zugleich meinen lieben Kunden für das mir in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen herzlichst danke, bitte ich, auch meinem Sohne die fernere Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

Bertha verw. Zwieger.

Im Anschluß an Obiges zeige ich hierdurch der geehrten Einwohnerschaft von Meißen und Umgegend an, daß ich das seit dem Jahre 1879 am hiesigen Platze bestehende

Leinen-, Wollwaren-, Herren- und Damenwäsche- und Gardinengeschäft

meiner Mutter unter dem 1. Januar 1921 übernommen habe. Ich bitte die werte Kundschaft, auch mir die Treue bewahren zu wollen und versichere zugleich, daß es mein aufrichtigstes Bestreben sein wird, allen Kunden durch günstige Abschlüsse bei ersten Firmen das Beste vom Besten zu vorteilhaften Preisen zu bieten. Ich werde bemüht sein, mein Geschäft durch Hinzunahme neuer Artikel nach und nach zu vergrößern.

Meißen, im Januar 1921.

Hochachtungsvoll

Arthur Zwieger. 1770

Hausbesitzer-verein.

Freitag den 14. Januar abends 7 1/2 Uhr im Restaurant „**Zonhalle**“ 1783

Verammlung.

Beratung der Sitzungen, Aufnahme neuer Mitglieder und verschiedenes andere.

Um zahlreiches Erscheinen erucht **Der Vorstand.**



Meißen

Siebeneckner Straße.

Militärjoppen

(gr. Auswahl, neu u. gebraucht)

Mäntel, Hosen, Stiefel, Schuhe, Hüter lauft man billig bei

Frühche, Dresden-Löb. Grumbacher Str. 20 p, ab Burgstraße. 1000

Frauen

finden bei mir bei Ausbleiben der **monatlichen Regel**

Hilfe und Rettung. Bestellen Sie meine von langjährigen Fachleuten hergestellten erstklassigen, auch in den hartnäckigsten Fällen

sicher wirkenden Präparate. Verzag. Sie nicht, denn durch meine Mittel wird auch Sie den ersehnten Erfolg u. wieder froh und glücklich werden. **In 1 u. 2 Tagen völlig schmerzlos.** Unschädlich. Ohne Verunsicherung. Schriftl. Garantie beiliegend. **Somit 2 faches Geld zurück.** Zeilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen, hab. Distret, Verband.

Fr. A. Lemke, Hamburg, Grindelallee 149. Erhalte täglich Dankschreiben, welche die Wirksamkeit meiner Mittel bestätigen. Frau M. aus H. schreibt:

Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, denn durch den Gebrauch Ihrer segenspendenden Mittel bin ich wieder von aller Pein u. Sorgen befreit. Bedauerndwert sind die Frauen, welche Ihre Präparate nicht erprobt haben.

Erfolg

3 faches Geld

zurück. Verf. streng reell u. diskret.

Fr. D. aus H. schreibt: Ich gebrauchte Ihre Mittel, dieselben waren **schmerzlos**, wirkten schon in 1 Tage, wofür ich Ihnen ewig dankbar sein werde.

P. Nagel, Hamburg 326 Margarethenstraße 76 III.

Elegante Kinderwagen, Promenadenwagen und Klappsportwagen

billigst zu verkaufen bei

Oswald Zeller, Limbach 7 (Pfarrgut). 728

Von heute ab stehen

frische junge Oldenburger



darunter **stärkere Einspänner**, bei mir zum Verkauf.

Richard Bennewitz, Pferdegeschäft. Wilsdruff. — Fernruf Nr. 486.

Kammerjäger Prob

trifft in nächsten Tagen hier ein zur Vertilgung von **Ratten, Mäusen und Schwaben.** Bitte wertige Angebote unter 1766 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Suche für meinen Sohn, der diese Ostern die Schule verläßt und Lust hat.

Sattler zu werden, einen tüchtigen Meister.

Paul Brigke, 767 Grumbach Nr. 33.

Frauen

gebrauchen bei Ausbleiben der **monatl. Regel**

meine **unübertrassen schnell wirkenden** Spezialmittel. Ich überreibe nicht, sondern helfe täglich zahlreichen Frauen auch in den schwierigsten Fällen. Schreiben Sie mir, wie lange Sie klagen, dann helfe ich Ihnen auch. Nur dann können Sie Ihres Lebens wieder froh sein

Erfolge auch in d. äußersten Fällen lösen sich durch viele Dankschreiben nachgewiesen, trotzdem unschädlich, ohne Verunsicherung, mit Garantiechein, sonst

3 faches Geld zurück. Verf. streng reell u. diskret.

Fr. D. aus H. schreibt: Ich gebrauchte Ihre Mittel, dieselben waren **schmerzlos**, wirkten schon in 1 Tage, wofür ich Ihnen ewig dankbar sein werde.

P. Nagel, Hamburg 326 Margarethenstraße 76 III.

Militär-Hosen

Mäntel, Röcke, Stiefel, Schuhe verk. Reim, Dresden

Gr. Blauenische Str. 37, Lad.

2 mittelstarke 177

Arbeitspferde für 18000 Mk. zu verkaufen.

Gasthof Scharfenberg.

Klage Frauen

Vorsicht wenn die Regel ausgeblieben ist, verschleiben Sie es nicht auf morgen, befehlen Sie bei

Regelstörung und Stockung sofort

mein überraschend wirkendes **Radikalmittel**, schnell und sicher wirkend, unschädlich mit Garantiechein, sonst

1000 Mark zurück, schreiben Sie genau wie lange Sie klagen, dann werde ich Ihnen helfen; geben Sie nichts auf übertriebene Klagen, sondern vertrauen Sie sich nur einem Fachmann an. Zahlreiche gepriesene Dankschreiben bürgen für d. Wirksamkeit in 1-2 Tag. **Erfolge** ohne jegliche Verunsicherung, tägl. neue Dankschreiben.

Fr. V. S. aus G. schreibt: Ich danke Ihnen als mein Retter, Ihre Mittel sind ein Segen für alle Frauen.

Verband streng diskret und reell.

G. Saarfen, Krankenhändler, Hamburg, Kaiser-Wilhelm-Straße 53 II.

Erste Sächs. Landeswohlfahrts-Geld-Lotterie.

Hauptvertrieb: **Invalidentankf. Sächs., Dresden,** König-Johann-Str. 8.

Ziehung: **17.-25. Januar 1921.**

Höchstgew. i. gütst. Falle

125000 Mk.

Prämie **75000 Mk.**

Gewinne **50000, 30000, 20000,**

15000, 10000 usw.

Lospreis 4 Mark

Postgeld und Liste 1 Mk.,

Nachnahme 1 Mk. mehr.

Loose sind bei all. Staats-

lotterieleistungen sow. bei allen durch Plakate kenntl. Gesch. zu haben.

Drucksachen all. Art

liefert sauber und preiswert **die Buchdruckerei d. Bl.**

Bestellen Sie mir Stoff, liefere **Korsetts**

nach Maß von 24 Mk. an, Maßkorsetts aus Sarindruff, Drell von 60 Mk. an.

Olga Franke, Meißner Str. 48. 1007

Ziegeldächer

repariert und deckt um

Ellenköpfe baut und pugt

Arno Matthes, Wilsdruff, Am unteren Bach. 1000

Frühbeetsfenster und Scheiben

hat preiswert abzugeben **Rudolf Reidl,** 1778 **Niederwartha.**

Älteres Fräulein sucht für einige Vormittagsstunden **30 Aufwartung.** Wer? zu erfahren in der Geschäftsst. d. Bl. unt. 1768.

Suche für meine Tochter (16 J.) gute Stellung als

Wirtschaftsmädchen

bei Familienanschluß für 1. oder 15. April.

Wertige Angeb. unter 1769 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Schmiedelehrling

wird angenommen. 1775 **Otto Lange, Schmiedemstr.** Steinbach, Post Helbigsdorf.

Junger anständiger Mann sucht baldigst bejehbares **möbliertes Zimmer**

Wertige Angeb. u. „Type“ a. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Verein Heimatdank der Amtshauptmannschaft Meißen.

Anmeldungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle bei der Amtshauptmannschaft, die Vertrauensmänner des Vereins u. d. Gemeindevorstände des Bezirkes.

Jahresbeitrag mindest. 1 Mk., juristische Personen u. Vereine ohne Rechtsfähigkeit mind. 10 Mk. :-

1000 Mark

zurück, schreiben Sie genau wie lange Sie klagen, dann werde ich Ihnen helfen; geben Sie nichts auf übertriebene Klagen, sondern vertrauen Sie sich nur einem Fachmann an. Zahlreiche gepriesene Dankschreiben bürgen für d. Wirksamkeit in 1-2 Tag. **Erfolge** ohne jegliche Verunsicherung, tägl. neue Dankschreiben.

Fr. V. S. aus G. schreibt: Ich danke Ihnen als mein Retter, Ihre Mittel sind ein Segen für alle Frauen.

Verband streng diskret und reell.

G. Saarfen, Krankenhändler, Hamburg, Kaiser-Wilhelm-Straße 53 II.